

## **Klassifikationen**

Auch außerhalb von Computern trifft man täglich auf Klassifikationssysteme, die unser Leben vereinfachen und strukturieren: Gehaltsklassen, Altersklassen, Attraktivitätsklassen, Krankheitsbilder, sexuelle Vorlieben, Ablagesysteme, Typenberatungen, Berufsfelder und Kleidergrößen. Schon in einem kleinen, wegen der Berge recht zugigem Land wie der Schweiz können Sie 20 000 anerkannten Insektenarten begegnen. Südamerika sollte der klassifikationsbegeisterte Insekteninteressent eher meiden. Viele der in Südamerika ansässigen Insektenarten sind bislang nicht klassifiziert und die Anzahl der dort klassifizierten Insekten überschreitet jetzt schon das menschliche Aufnahmevermögen.

Früher wurden Klassifikationssysteme von Philosophen, Wissenschaftlern und Verwaltungsfachleuten entwickelt, heute vor allem von Marketingspezialisten von Großunternehmen, die Marktsegmente analysieren.. Damit ist eine erfreuliche Vereinfachung verbunden, denn die Klassifikationssysteme müssen dem Aufnahmevermögen von Managern angepasst werden. Dies gilt vor allem für große Großunternehmen. Großunternehmen lassen sich einteilen in kleine, mittlere und große Großunternehmen. Die Marketingspezialisten von großen Großunternehmen lassen sich einteilen in Hitzige und Langwierige. Die Hitzigen unterteilen sich in 1. herrschende 2. bös-oder faulartige 3. fieberhafte, mit oder ohne Entzündung 4. mit Wut oder Wasserscheu verbundene. Die langwierigen unterteilen sich in 1. unruhige und gefährliche 2. bösertige und ekelhafte 3. ansteckende 4. nicht ansteckende und nicht bösertige.

Bei einer Klassifikation ist es Voraussetzung, alle Sachverhalte eines zu verwaltenden Sachgebietes vollständig in Klassen aufzuteilen. Zur Not muss man da ein bisschen schummeln.- Der amerikanische Bibliothekar Melvil Dewey entwickelte 1876 die Dewey-Decimal-Klassifikation (DDC), die Grundlage für die heutige übliche internationale Dezimalklassifikation zur Erschliessung der Welt, bzw. aller auf ihr existierenden Dokumente. Die Hauptklassen der DDC sind 0 Allgemeines, 1 Philosophie, 2 Religion, Theologie , 3 Sozialwissenschaften, Recht, Verwaltung, 4:zur Zeit nicht belegt 5 Mathematik, Naturwissenschaften , 6 Angewandte Wissenschaften, Medizin, Technik , 7 Kunst, Kunstgewerbe, Photographie, Musik, Spiel, Sport, 8 Sprachwissenschaften, Philologie, Schöne Literatur, Literaturwissenschaften, 9 Heimatkunde, Geographie, Bibliographien, Geschichte. Diese Hauptklassen werden bis zu sehr speziellen Sachverhalten untergliedert. 1958 enthielt dieses System bereits 130 000 Klassen. Die interessanteste Klasse ist -neben der Vierten, die wie ich hoffe für immer „zur Zeit nicht belegt“ bleibt- zweifellos die Klasse „0: Allgemeines“. Sie ist dadurch definiert ist, dass sie

alles enthält, was nirgendwo anders hineinpasst. Insofern hat diese Klasse eine morphologische Ähnlichkeit zu der mittleren Schublade in meinem Büroschreibtisch, die sich aber glücklicherweise seit einiger Zeit nicht mehr öffnen läßt, weil sie zu voll ist.

Für die meisten Menschen ist die Erstellung, Beachtung oder Betrachtung einer Klassifikation eine öde oder nervtötende oder zeitraubende oder langweilige oder monotone oder mittelmotone oder äußerst monotone Angelegenheit. Das ist schade, denn es gibt auch sehr schöne Klassifikationen, zum Beispiel die, die Borges einer obskuren chinesischen Enzyklopädie zuschreibt. Tiere werden in dieser Enzyklopädie unterschieden in: 1. Tiere die dem Kaiser gehören 2. einbalsamierte Tiere 3. gezähmte Tiere 4. Milchschweine 5. Sirenen 6. Fabeltiere 7. herrenlose Hunde 8. in diese Gruppierung gehörige Tiere 9. Tiere, die sich wie Tolle gebärden, 10. Tiere, die mit einem ganz feinen Pinsel aus Kamelhaar gezeichnet sind 11. und so weiter 12. Tiere, die den Wasserkrug zerbrochen haben 13. Tiere, die von weitem wie Fliegen aussehen. Jeder, der einige Tiere kennt, wird sich in dieser Klassifikation wiedererkennen. Aber wie steht es um das, was uns uns WIRKLICH bewegt, unsere Leidenschaften? Der utopische und mathematikbesessene Frühsozialist Charles Fourier hat sich an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, lange vor der Psychoanalyse um eine Klassifikation der menschlichen Leidenschaften bemüht. Auf diesen wollte er eine neue Gesellschaft aufbauen. Sie sind, was sich allen Bindungsversuchen widersetzt: unsere störische Natur. Unsere Leidenschaften basieren laut Fourier zunächst auf unseren fünf Sinnen, und den vier Gruppenleidenschaften: Freundschaft, Ehrgeiz, Liebe und Familientrieb. Das System wird nach Fourier gekrönt durch die Gruppe der sozialen Leidenschaften: die Streitlust, der Schmetterlings- und Veränderungstrieb und die Begeisterung. Auf diese begrenzte Anzahl haben sich laut Fourier über ein labyrinthisches System von Verzweigungen 1620 menschliche Leidenschaften entwickelt. Keine ist besser als die andere, aber der Anhänger der Butterbirne ist der Feind des Liebhabers der festen Birne. Fourier bedauert dies keineswegs, es trägt zur Lebendigkeit bei. Die zukünftige sozialistische Gesellschaftsordnung, die Harmonie, wird alle diese Bedürfnisse in sich aufnehmen und aus ihnen ihre Kraft beziehen. Die Verfolger einer besonderen Leidenschaft werden eine Gemeinschaft bilden, eine Phalansterie, aus diesen Phalansterien wird sich die Gesellschaft zusammensetzen. Fouriers eigene galt galt gutem Essen und Limonade und -für einen männlichen Utopisten standesgemäß- Lesbierinnen. Als Klassifikationsfetischist schätzte Fourier sofort die Zahl anderer Männer, die es in Frankreich wie er Anfang des 19. Jahrhunderts liebten, „Lesbierinnen zu dienen und sich für ihre Freude zu verwenden“. Er kam auf 26 000. Die letzten 8 Jahre seines Lebens fand sich Fourier jeden Mittag um 12 Uhr in seiner Wohnung ein. Er ließ in der Presse verbreiten, dass er um diese Zeit zu Hause auf einen muti-

gen Sponsor warte, der die erste Phalansterie finanzieren würde. Es kam nie jemand. Und doch haben sich die Phalansterien inzwischen gebildet. Wir leben in der Harmonie des Netzes. In den momentan etwa 80 000 existierenden Newsgroups haben sich die Vertreter aller menschlichen Leidenschaften zusammengefunden. Die Klassifikationen verästeln sich so ins potentiell unendliche. Zum Beispiel gibt es eine Newsgroup für diejenigen, die sich für Fotos von gefesselten Frauen interessieren, die Armbanduhren tragen. Man könnte dazu eine Untergruppe bilden, in der sich die versammeln, die wollen, dass die Armbanduhren nur eine bestimmte Uhrzeit anzeigen, zum Beispiel 12 Uhr, die Zeit, zu der man Fourier zwischen 1829 und 1837 zu Hause antreffen konnte. Was zu einer Frage führt, die sich Lewis Carroll, Mathematikdozent und Verfasser von Alice in Wonderland gestellt hat: Welche Uhr geht genauer, eine die nachgeht oder eine, die stillsteht? Carroll sagte: Die, die stillsteht geht genauer, denn sie zeigt zwei mal am Tag die richtige Uhrzeit an. Allerdings, wie will man auf dem Foto einer Armbanduhr erkennen, ob sie tatsächlich stillsteht?